Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 18. Juli 1882. Nr. 330.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Wir setzen in Nachstehendem die Lebens-Beschreibung Arabi Pascha's fort. (IV.)

Arabi hatte lange vor seinem Eintritt in das Kabinet gewaltigen Einfluß auf alle Zweige der Verwaltung erlangt. Wer nur Zutritt zu ihm erlangen konnte, wandte sich an ihn, um eine Empfehlung aus seinen Händen zu besitzen, die nur in den seltensten Fällen ohne Wirkung blieb. Arabi beanspruchte für sich sogar die Macht, Verdikte der Gerichtshöfe zu ändern oder ganz aufzuheben. So z. B. schrieb er einmal (vor seiner Ministerschaft) auf die Urkunde eines vom Kassationshofe gefällten Urtheils in Sachen eines Offiziers: „Dieses Urtheil scheint mir schlecht begründet zu sein; ich bitte den Justizminister, das Urtheil abändern zu lassen." Selbstverständlich präsentirte sich hiermit der fragliche Offizier im Justizministerium. Einmal Minister geworden, ging Arabi, wie aus dem schon Gesagten leicht zu folgern ist, völlig eigenmächtig und ohne Achtung vor den Urtheilssprüchen der Tribunale vor. So wurde einmal im Ministerrathe ein Urtheil des Appellhofes der Reformtribunale, welcher die letzte Instanz bildet, vorgelegt, welches die Bezahlung einer gewissen Summe aussprach. „Die Summe wird bezahlt werden", erklärte Arabi, „wenn das Urtheil gerecht befunden wird; wenn nicht, nicht." Der Justizminister hatte nun große Mühe, um Arabi begreiflich zu machen, daß es sich in diesem Falle keineswegs um die Prüfung und etwaige Abänderung eines Urtheils handle, sondern daß das Dokument lediglich zu dem Zwecke auf den Tisch des Ministerrathes niedergelegt worden sei, damit bestimmt werde, unter welches Kapitel des Budgets des Finanzministeriums die Summe gebracht werde. „In diesem Falle unterbringe man es, wo auch immer", erwiderte Arabi und man ging zu anderen Berathungs-Gegenständen über. Als Arabi endlich Minister geworden war, mußte er zunächst den Heißhunger seiner Freunde und Anhänger nach den erwarteten und in Aussicht gestellten Belohnungen stillen. Die höchsten militärischen Grade verlieh Arabi Ali Fehmi, einem allmälig emporgekommenen Militär, der des Schreibens vollständig unkundig ist und zur Noth lesen kann, ferner Tulba, dessen Bildung auf dem gleichen Niveau steht, und Abdullah, dessen Gelehrsamkeit jener der Vorgenannten ebenbürtig ist. Befragt, wie er denn diese Offiziere im Widerspruch mit den Reglements ohne vorgängige Prüfung zu Brigade-Generalen machen konnte, erwiderte Arabi, daß dies seinerseits eine freie Wahl sei. Ueber das Massen-Avancement, welches der Ernennung Arabi's zum Minister auf dem Fuße folgte, zirkulirt die nachfolgende, vollkommen verbürgte Anekdote: Nach Veranstaltung einer Scheinprüfung, zu welcher sich 400 Militärs meldeten, wurde eine Avancementsliste festgestellt. Ein Offizier, der seinen Namen in derselben vermißte, begab sich zu Ali Fehmi, um ihm dies vorzuhalten. „Habe ich Sie nicht", fragte er Letzteren, „im Februar dieses Jahres befreit und bis zur Kaserne begleitet?" „Du bist Derjenige?" fragte Ali Fehmi. „Nun, ich erinnerte mich nicht mehr Deines Namens." Hierauf begab sich der Brigade-General zu Arabi Pascha und erwirkte, daß der Name dieses Offiziers sofort auf die Avancementsliste gesetzt wurde. Gleichsam wie zum Hohne der Wahrheit erschien eben um die Zeit, wo Arabi und seine Genossen die höchsten Grade und erhöhte Bezüge an sich rissen, in der „Times" ein Artikel, welcher die Uneigennützigkeit und ehrbare Armuth der Führer der sogenannten Nationalpartei in warmen Worten pries. Seit Arabi Mitglied der Regierung ist, läßt er seinen Haß gegen alles Fremde uneingeschränkt hervortreten. Bei Einkäufen für die Armee und andere Ressorts werden von Arabi und seinen Kabinets-Kollegen immer die eingeborenen Lieferanten bevorzugt. So übertrug Arabi einem gewissen E . . . i Bey eine Lieferung von 10,000 Erdibs Getreide, dessen Offerte auf 160 Piaster lautete, obgleich europäische Kaufleute in Alexandrien mit 125, 124 und 120 Piastern anboten. Dieser E . . . i war, nebenher bemerkt, bereits mehrmals fallit und befindet sich gegenwärtig wegen betrügerischer Crida unter Sequester. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Arabi jetzt einsieht, daß er zu weit gegangen sei, aber er kann nicht mehr zurückweichen, ohne Gefahr zu laufen, daß er von seinen Anhängern massakrirt wird. Ehrgeiz und zum Theil Habsucht waren die ursprünglichen Motive seines Handelns, einmal aber so zu sagen von dem Räderwerke seiner eigenen Thaten ergriffen, konnte er dem Laufe desselben keinen Halt gebieten, da seine Freunde ihn weiter drängten. Er und seine Anhänger hielten fest zu einander wie Leute, welche eine Gefahr wittern, ohne zu wissen, welcher Art dieselbe ist und von welcher Seite her sie droht. Ermuthigt wurden sie von vielen Europäern und von in Europa erzogenen Eingeborenen, welche dreist behaupteten, daß die europäischen Mächte nie unter einander über ein Einschreiten gegen Arabi und seine Getreuen eine Verständigung werden erzielen können. Arabi und seine Anhänger sind hiervon in dem Grade überzeugt, daß sie erklärten, entweder Europa gegen die Pforte, oder letztere gegen Europa ausspielen zu wollen, je nach dem Angreifer.

Arabi Pascha ist durchaus nicht der unumschränkte Leiter der sogenannten Nationalpartei. Als der englische Konsul Mr. Cookson im September 1881 auf dem Abdin-Platze mit den Offizieren parlamentirte, sagte er: Meine Herren! Mit 200 Leuten kann ich nicht unterhandeln, ich werde also — hierbei deutete er auf Arabi — mit Ihrem Chef sprechen. Hierauf trat Abdullah Bey vor und erwiederte: Herr Konsul! Arabi ist so lange unser Anführer, als er mit uns vorwärtsschreitet, wo aber nicht, erkennen wir ihn durchaus nicht als unsern Chef an. Tulba Pascha äußerte letzthin in einem Privatgespräche: Arabi, ich und der letzte Soldat, wir sind Alle gleich und wir sind Alle: Arabi. Arabi kokettirte eine Zeit lang mit den Parteigängern Ismail Pascha's. Als aber die zweite Prinzessin aus Neapel nach Alexandrien kam, um sich in's Innere Egyptens zu begeben, und die Gefahr für Arabi und seine Partei einigermaßen imminent wurde, warf er die Maske ab und erklärte sich offen gegen Ismail und dessen Familie, die er bisher mit Rücksicht behandelt hatte. Ebenso liebäugelte er eine Zeit lang mit den Anhängern des Prinzen Halim und brach mit ihnen, als er sich überzeugte, daß er sie nicht mehr zu schonen brauchte, da die Franzosen, welche die Kandidatur Halim's zu fördern suchten, in ihrer Kampagne keinen Erfolg erzielt hatten. Was die Türken betrifft, so glaubten dieselben und glauben wohl noch, daß Arabi auf ihren Antrieb und im Interesse des Sultans arbeite. Assaad Effendi, ein Araber aus Medina, welcher Derwisch Pascha begleitet, ist der offiziöse Vermittler zwischen dem Sultan und Arabi. Assaad ist ein hoher islamitischer Würdenträger des Reiches und steht im Palaste in großem Ansehen. Er unterhält mit Arabi intimen Verkehr und wohnte einmal sogar bei Letzterem während seines Aufenthaltes in Egypten drei Monate lang. Nichtsdestoweniger fühlte sich Arabi durch die Ankunft des ersten Pfortenkommissärs, Ali Nizami Pascha's, sehr beunruhigt, so daß er Scheriff Pascha Alles versprach, was dieser forderte, damit nur die türkische Mission sobald als möglich entfernt werde. Die Mission Derwisch Pascha's dagegen flößte Arabi weniger Besorgnisse ein, da er auf dieselbe vorbereitet war, weil Derwisch ohne materielle Macht kam und er sich mit ihm durch Vermittelung Assaad Effendi's zu verständigen hoffte.

Das Eintreffen der europäischen Flotte in den egyptischen Gewässern überraschte ihn Anfangs, als er sich jedoch überzeugt hatte, daß die Flotte unter allen Umständen unthätig bleiben sollte, spottete er der europäischen Schiffe, welche er „Wassermelonen-Barken" (im Arabischen: Marakeb battikhe) nannte. (Schluß folgt.)

— Hinsichtlich der Stellung der Mächte zum Bombardement von Alexandrien herrscht zwischen den Angaben des englischen Unterstaatssekretärs des Auswärtigen, Sir Charles Dilke, und den Andeutungen der gouvernemental bedienten Presse Oesterreichs und Deutschlands noch immer ein ungelöster Widerspruch. Während noch am Sonnabend Sir Charles Dilke auf einen bezüglichen Vorhalt erwiderte, er habe seine Mittheilung, daß die Kabinette von Wien und Berlin das Vorgehen der Engländer als legitim anerkannt hätten, trotz des Widerspruchs von deutscher und österreichischer Seite nicht zu modifiziren, versichert man heute von Neuem, eine derartige Aeußerung sei überhaupt nicht erfolgt. Man erklärt sich diesen Widerspruch damit, daß man ein Mißverständniß einer diplomatischen Bemerkung annimmt. Von österreichischer Seite werden die in den dortigen Regierungskreisen bestehenden Auffassungen der beregten Punkte also skizzirt:

„Oesterreich und Deutschland hätten erwähnt, daß sie die „bedauerliche" Thatsache des Bombardements als durch force majeure aufgedrungen immerhin hinnehmen und der Versicherung Englands, daß hierdurch die europäische Entente nicht gestört werden solle, Glauben schenken wollen. Dies sei weit davon entfernt, eine Anerkennung der Legitimität des Bombardements zu bilden und könne höchstens als eine Erklärung gelten, warum sich die beiden Mächte nicht veranlaßt sahen, gegen die Aktion Protest zu erheben, von einer Anerkennung oder formellen Billigung der ganzen Flottenaktion, betreffs welcher man ja nie konsultirt oder befragt worden sei, sei nie die Rede gewesen. Es müßte daher auch betreffs der jüngsten Ereignisse in und um Alexandrien die volle Verantwortung nach wie vor England und der englischen Regierung allein überlassen bleiben. Es werde Dilke nicht gelingen, diese Verantwortung auch nur theilweise auf andere Schultern zu laden."

Die Schärfe, die sich in dem letzten Satze kundgiebt, wird vielfach bemerkt. Man will hieran und an anderen Kennzeichen beobachten, daß die Stellung Oesterreichs gegen England in letzter Zeit eine Modifikation zu Ungunsten dieses Staates erfahren habe.

Weit reservirter äußert sich die deutsche Regierung in einem augenscheinlich vom auswärtigen Amte veranlaßten Kommunique, welches die „N. A. Z." an der Spitze ihrer heutigen Nummer veröffentlicht und welches wir wegen seines autoritären Charakters im vollen Wortlaute veröffentlichen:

„Die kaiserliche Politik ist sorgfältig bemüht, jede Parteinahme zu vermeiden, und die verhältnißmäßig wenig interessirte und verpflichtete Stellung Deutschlands im Orient erleichtert ihr die Aufgabe, ihre guten Beziehungen zu allen, auch zu den unter sich nicht einigen Mächten zu schonen. Es wäre eine große Thorheit, wenn Deutschland, ohne daß seine Interessen oder seine Ehre es gebieten, seine guten Beziehungen zu irgend einer der europäischen Mächte muthwillig gefährden wollte, sei es durch Eingreifen, ohne daß ein eigenes Bedürfniß dafür vorliegt, sei es durch verletzende Parteinahme gegen andere Mächte und gegen die Art, wie diese ihre Interessen glauben wahrnehmen zu müssen. Die deutsche Politik hat sich durch keinen ihrer Erfolge zu Einmischungen in die Politik anderer Mächte verleiten, sondern sich stets warnen lassen durch das Beispiel des napoleonischen Frankreichs, dessen verhängnißvollster Fehler es war, in Europa eine Art Zensoren- und Schulmeisterrolle anderen Mächten gegenüber üben zu wollen. Die Reichsregierung kann erfahrungsmäßig nicht darauf rechnen, daß ihre Bemühungen, den Frieden des Reichs und die guten Beziehungen desselben zu allen Mächten vor jeder Trübung zu bewahren, so lange unsere eigenen Interessen es gestatten, in der Presse Unterstützung oder auch nur Verständniß finden. Die Presse hat eben ihren Lesern gegenüber andere Aufgaben als die Wahrnehmung der Interessen des Landes; aber unerwünscht und nachtheilig bleibt es immer, wenn Blätter, die sonst die Regierung unterstützen, durch scharfe Parteinahme für oder gegen eine der anderen Mächte bei anderen Regierungen Vermuthungen erwecken, als ob in ihnen irgend welcher uneingestandene Hintergedanke der Reichspolitik Vertretung fände. Die Thatsache, daß Blätter, welche sonst die Politik der Regierung wahrnehmen oder vertreten, beispielsweise gegen das Vorgehen Englands mit Schärfe, ja mit Leidenschaft Partei nehmen, hat die Regierung veranlaßt, durch ihre diplomatischen Vertreter erklären zu lassen, daß ihr die Parteinahme der Presse in dieser Richtung fremd ist, und daß sie sich um so mehr in der erwünschten Lage befand, anderen Regierungen die Wahrnehmung ihrer Interessen nach eigenem Ermessen zu überlassen, als von keiner Seite die Kundgebung eines deutschen Urtheils über die Absichten oder das Verfahren einer anderen Regierung verlangt worden ist."

Ausland.

Paris, 17. Juli. (B. T.) Die Stellung Freycinets erscheint gefährdet. Der Berichterstatter verlas in der heutigen Kammersitzung den Rapport der Marine-Kredit-Kommission. Unter Anderem theilte der Rapport mit, ein Mitglied habe Freycinet gefragt, ob die Bewilligung der Kredite gleichzeitig die Ermächtigung für die Regierung bedeute, von den Rüstungen Gebrauch zu machen. Freycinet habe geantwortet: wenn man ihm Ermächtigung ertheile, nehme er sie an, er selbst wolle sie aber nicht verlangen, da dies eine bestimmte Absicht seinerseits anzeigen würde. Die Verlesung dieses unglücklichen Ausdrucks erregt Gelächter rechts und bei den Gambettisten. Seitens der Regierungspartei wurde nur dagegen protestirt, und so schloß unter unbehaglichem Schweigen die Sitzung. Für morgen ist eine große Debatte zu erwarten.

Tunis, 16. Juli. Zwischen Goulette und Marsa hat ein Zusammenstoß von Eisenbahnzügen stattgefunden, bei welchem 27 Personen verletzt worden sind, darunter der deutsche Vicekonsul und ein Sohn Ali Bey's.

London, 17. Juli. (B. T.) Die Admiralität charterte den Dampfer „Nyanzy" für 600 Mann und mit mächtigen Kondensatoren versehen, fähig, 100,000 Gallonen Wasser zu kondensiren, ferner mehrere Schiffe zum Transporte von Pferden und Mauleseln. Ein anderes Schiff nimmt eine vollständige Eisenbahn, Schienen Lokomotiven rc. mit. 25,000 Tornister und 40,000 Hafersacks deuten die Zahl der zu transportirenden Truppen an. Deserteure von Arabi erklären, dessen Armee bestehe aus acht Infanterie-Regimentern, vier Batterien und einer Mitrailleuse. Angeblich beabsichtigt Arabi, den Süßwasser-Kanal abzuschneiden. Griechische Matrosen begingen viele Greuel, sie wurden auf die Schiffe zurückgeschickt. Amerikanische Matrosen leisteten vorzügliche Dienste. Der Khedive autorisirte die Publikation, der englische General sei von ihm mit der Herstellung der Ordnung betraut, alle Plünderer würden sofort erschossen werden. Heute soll die Proklamation erscheinen, Arabi und alle seine Anhänger als Rebellen erklärend. Nach anderen Berichten soll dagegen Arabi's Heer blos aus zwei Regimentern bestehen. Auckland Colvin erließ eine arabische Proklamation an die Beduinen, hoffend, sie würden Kairo schonen. Arabi erließ eine Proklamation, alle Steuern müßten ihm gezahlt werden. Ich erfahre authentisch, daß während des Bombardements 2 große Kanonen an Bord der „Alexandra" barsten. Von den englischen Korrespondenten wurde dies verheimlicht.

London, 17. Juli. Der „Times"-Korrespondent hatte eine längere Unterredung mit dem Khedive Tewfik, welcher einen bewundernswerthen Muth zeigt und erklärte, er werde unter keiner Bedingung den Palast verlassen. (Da bis morgen ungefähr 6000 Soldaten gelandet sein werden, kann Tewfik leicht muthig sein.) Arabi setzte sich während des Bombardements niemals dem Feuer aus; sobald das Feuern sich dem Fort Napoleon näherte, ging er nach dem Cafaralli-Fort, wo kein Schuß fiel. Andererseits sind die Beweise schwach, daß Arabi die Brandlegungen anordnete, doch steht absolut fest, daß Mahmoud Sanis dies that, Toulba (der Polizei-Präfekt!) soll eigenhändig Brand gelegt und geplündert haben. Der Khedive sagte dem Korrespondenten: Mahmoud Fehmi, der Fortifikations-Inspektor, erklärte, vor dem Bombardement, er garantire, die Forts könnten ein 3monatliches Bombardement aushalten; Marachli Pascha erklärte: ein $3\frac{1}{2}$stündiges. Der Ramleh Palast ist geplündert. Die Kapitäne der italienischen, französischen und österreichischen Flotte verweigerten dem britischen General die Hülfeleistung als Polizei. Heute Vormittag 11 Uhr landeten 1200 englische Marine-Soldaten in Gabari. 2 englische Infanterie-Regimenter sollen in Ramleh landen.

Provinzielles.

Stettin, 18. Juli. Die geschäftsübliche Provision bei Grundstücksverkaufsvermittelungen in Berlin beträgt, falls über die Höhe der Provision nichts Besonderes verabredet worden, nach einem vom Reichsgericht, 1. Zivilsenat (Urtheil vom 7. Juni d. J.) gebilligten Feststellung des Kammergerichts 1 Prozent des Kaufpreises, selbst wenn der Kaufpreis ein sehr hoher ist.

— Die Wetterkunde soll in nächster Zeit durch die deutschen Polarexpeditionen mächtig gefördert werden. Einem Vortrag des Direktors der deutschen Seewarte, Neumayer, entnehmen wir hierüber: Die Nordstation am Kumberlandsund liegt nahe dem magnetischen Nordpol, auch nicht allzu weit von dem über Nordamerika befindlichen Sammelpunkt der magnetischen Kräfte. Mit Rücksicht auf die Meteorologie besteht der Vorzug der Lage darin, daß sie sich in der Zugstraße befindet, welche die barometrischen Depressionen des uns zumeist interessirenden Erdoberflächentheils vorzugsweise inne-

halten. Dieselbe erstreckt sich vom östlichen Kanada nordostwärts durch Labrador bis Grönland, geht dann östlich bis Island, an dessen Südwestende einer der Hauptummelplätze der Depressionen (jährlich etwa 30) liegt und dann entweder auf das Nordkap oder südöstlich über die Orkneys und Faröer nach Dänemark ꝛc. Für diese Route ist Legung eines Kabels projektirt, dessen Benutzung Wetterprognosen auf 4—5 Tage ermöglichen wird; eine Gelehrtenkonferenz wird im August d. J. zu Kopenhagen die Vorberathungen hierüber zu Ende bringen. Mit Rücksicht auf diese Depressionsstraße ist die Supplementärstation auf Labrador ausgewählt, nach welcher Dr. H. Koch abgegangen. Demselben ist die Unterstützung der mährischen Brüdermissionen (Oka, Nain ꝛc.) zugesichert. Zur Vervollständigung der Südpol-Beobachtungen wird das Observatorium in Melbourne eintreten und auf Neuseeland oder Auckland eine Hülfsstation errichten. Außerdem hat die Seewarte Vorsorge getroffen, die Zahl der Beobachtungen auf dem atlantischen Ozean (durch Schiffskapitäne) in solchem Grade zu vermehren, daß wohl von keiner anderen Nation ein so vollständiges Material zusammengebracht werden wird.

— Wenngleich die Konzerte des Stettiner Gesangvereins sich stets durch einen außergewöhnlich zahlreichen Besuch auszeichnen, so wollen wir dennoch nicht unterlassen, auf das am Sonntag, den 23. Juli, Nachmittags in Sommerlust von demselben veranstaltete Beschnitt-Konzert hiermit hinzuweisen. Außer dem stattlichen Männerchor des Vereins wird eine größere Anzahl Berliner Sänger, die zu der am Sonntag Vormittag stattfindenden Enthüllungsfeier des Beschnitt-Grabdenkmals hier eintreffen, in dem Konzert mitwirken, und auch der Chor des Stettiner Handwerker-Vereins betheiligt sich durch die Einlage eines Waldliedes mit Hornquartettbegleitung. Von besonderem Interesse dürfte es für Alle, die Beschnitts Lieder kennen, sein, daß die schönste seiner Tondichtungen, „Ossian", sowie auch „Alpennacht", von den Berliner Sängern zum Vortrage kommen wird. Den instrumentalen Theil des Konzerts führt die Kapelle des Königsregiments aus, und soll der Ertrag desselben als Fonds deponirt werden, aus welchem die Kosten für die Pflege des Beschnitt'schen Grabes für alle Zeiten bestritten werden können.

— In der Zuckersiederei auf der Speicherstraße verunglückte am Freitag der Arbeiter Wilh. Krause aus Unter-Bredow dadurch, daß ein Bottich umkippte und dem K. gegen das Bein schlug, wodurch derselbe derartige Quetschwunden davontrug, daß er in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

— In der Zeit vom 9. bis zum 15. Juli sind hierselbst 16 männliche und 35 weibliche, in Summa 51 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 35 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre. An Durchfall und Brechdurchfall starben 15 Kinder.

— Am Sonnabend, den 15. d., feierten die Malergehülfen im Lokale des Herrn Naß, Charlottenthal, ihr diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Königsschießen, sowie Taubenabwerfen für ihre Frauen und Kinder, und errang bei ersterem, das auf dem Schießstande der Torneyer Schützen-Kompagnie abgehalten wurde, der Malergehülfe Schützmann die Königswürde. Eine gemeinschaftliche Mittagstafel, sowie Abends ein Kränzchen erhöhte die Festfreuden und blieben die Festtheilnehmer in ungetrübter Heiterkeit bis an den frühen Morgen zusammen.

— Das kaiserliche Postamt 1 theilt uns mit, daß der Kaufmann Herr Wilhelm Pollnow, Friedrichstraße 4 hier, eine amtliche Verkaufsstelle für Post-Werthzeichen übernommen hat.

— In der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts, welche wegen Baulichkeiten des Schwurgerichtssaales im früheren Schöffengerichtssaale abgehalten wurde, hatte sich der Schneider Ferdinand August Prächter aus Alt-Damm wegen einer am 29. Mai ausgestoßenen Majestäts-Beleidigung zu verantworten und wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Von dem zu Anfang d. Js. bei dem Uhrmacher Weile verübten Diebstahl sind zwar die Diebe ermittelt und abgeurtheilt worden, aber noch nicht alle die gestohlenen Gegenstände herbeigeschafft. Im Mai d. J. wurden 3 aus dem Diebstahl herrührende Talmiketten bei dem Kahnschiffer Albert Emil Goll zu Mescherin aufgefunden, welche einen Werth von 14 Mark hatten, die Goll für 1,50 Mark von einem Diebe angekauft hatte. G. hatte sich deshalb heute wegen Hehlerei zu verantworten und wurde gegen ihn auf 14 Tage Gefängniß erkannt.

Im Mai d. Js. wurden in Stettin und Grabow verschiedene Schlafstellen-Diebstähle ausgeführt, wobei dem Diebe meist Uhren und Uhrketten zur Beute fielen. Es gelang bald, in dem Schmiede-Lehrling Georg Eduard Larisch aus Stargard den Thäter zu ermitteln und konnten ihm 4 solche Fälle nachgewiesen werden. Deshalb angeklagt, trifft ihn eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren.

Kunst und Literatur.

Von **F. W. Hackländer's ausgewählten Werken**, welche in 20 Bänden (à M. 1,50) im Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart erscheinen, liegt nunmehr der 11.—14. Band vor. Diese Bände enthalten „Wachtstubenabenteuer" und „Namenlose Geschichten". — So einfach die Begebenheiten in den Wachtstubenabenteuern sind, so weiß der Dichter ihnen durch die frische und lebendige Erzählung, durch den heiteren Humor, mit welchem er die kleinen Abenteuer und muthwilligen Streiche der Freiwilligen berichtet, steigendes Interesse zu leben. — Die „Namenlosen Geschichten" bieten ein einfach verschlungenes Gewebe von zahlreichen Fäden, die zur größten Befriedigung gelöst werden. Von großer Schönheit sind namentlich die Gestalten der Armen und Unterdrückten, die Hackländer mit der größten Liebe geschildert hat. Wie die Personen vortrefflich charakterisirt sind, so sind auch die einzelnen Situationen mit Meisterschaft behandelt; wir beschränken uns darauf, die Schilderung des Bürgerballs, des Hofballs und der Theegesellschaft zu erwähnen.

Wir empfehlen diese Ausgabe nicht nur den alten Gönnern des heimgegangenen Dichters, die in seiner Lektüre Stunden frohen Genusses gefunden, sondern jener großen Anzahl frisch herangewachsener Leser, denen manch älteres und um so besseres Werk Hackländers bei der umfangreichen Produktion des Tages noch unbekannt geblieben ist. [182]

Hellwald, Friedrich von, Naturgeschichte des Menschen. Illustrirt von F. Keller-Lenzinger. Stuttgart, W. Spemann.

Von diesem schönen Werke liegen uns die Lieferungen 13—17 vor. Der Verfasser führt uns darin zunächst in die große Sippe der nordamerikanischen Indianer ein. Er erörtert die allgemeinen Verhältnisse jener Naturmenschen, ihre ethnologische Stellung unter einander und zu den Eingeborenen der südlichen Hälfte der neuen Welt. Im Uebrigen sondert von Hellwald die Indianer Nordamerikas in mehrere Gruppen, welche jede doch so bestimmte Merkmale an sich tragen, daß man deren einzelne Glieder als zusammengehörig betrachten darf. Da sind zunächst die Völker des Nordwestens, die Kenai und Koljuschen mit ihren Verwandten, den erst kürzlich näher bekannt gewordenen Haidahindianern und dem merkwürdigen Völkchen der Aht; dann die Eingeborenen von Britisch Kolumbien und Oregon, bei welchen die seltsame Sitte herrscht, den Neugeborenen die Köpfe abzuplatten und nach jeweiliger Mode zu gestalten; ferner die Stämme im Osten der Felsengebirge, unter welchen sich wieder verschiedene Gruppen aussondern lassen, so die Athapasken, die Algonkinvölker, die einst so kriegerischen Irokesen und die wilden, blutdürstigen Dakota oder Sioux, die früher ebenso gefürchteten Pahni und endlich die durch die Kultur angeblich vereinten „Nationen" des Indianerterritoriums. Eine interessante Familie bilden die Kalifornier, vielleicht unter allen Indianern die am tiefsten stehenden, und ihre Nachbarn, welche zum Theil den Uebergang zu den gesitteteren Völkern Zentralamerikas vermitteln. Hierher gehören die Yuma und die merkwürdigen Puebloindianer mit ihren Kasernenbauten. Die 17. Lieferung führt uns endlich in den mexikanischen Völkerkreis, aus welchem wir die Indianer des Nordwestens der Republik und die eigentlichen Mexikaner, die Azteken, kennen lernen. F. Keller-Lenzingers Meisterstift unterstützt wiederum durch reiche Illustration das Verständniß des spannenden Textes. [183]

Vermischtes.

— (Ein Stündchen bei einem amerikanischen Barbier.) Ein kurzer Aufenthalt beim fashionablen New-Yorker Barbier zeigt uns, was eigentlich unter dem American Shampoing, das jetzt an allen besseren Haarkünstler-Ateliers prangt, verstanden werden muß. Treten wir zu Bob Fergus ein, dem Barbier „zum goldenen Elephanten". Sein Atelier ist groß, hell, elegant. Spiegelgläser rings an den Wänden, Marmor-Waschtische, Teppiche, Kupferstiche in breiten goldenen Rahmen und drei Barbierstühle erregen unser Erstaunen. Es sind hohe, mit Purpursammet überzogene Lehnstühle, deren Lehne auf- und niedergebogen werden kann, damit der größte wie der kleinste Kunde sich vollständig ausstrecken und seinen Kopf gehörig anlehnen kann. Vor dem Stuhl steht ein ebenso großer, ebenfalls mit Sammet überzogener Schemel, auf welchen man die Füße legt. Ein Dandy sitzt im Stuhl, Bob Fergus tritt flüsternd auf ihn zu, wispert ihm ins Ohr: „Wont shawing?" — „Yes", antwortet der Dandy. Bob Fergus, ein großer, feister Neger, geht gravitätisch an den Marmortisch, holt Seife, kleine viereckige Papierfetzen und ein Messer. Er stellt sich hinter seinen Kunden, legt die Papierfetzen auf die linke Schulter desselben, nachdem er vorerst ein blendend weißes Handtuch darüber gehängt hat und taucht nun das vorderste Glied des Zeigefingers in den Seifenschaum. Ist dies geschehen, so fängt er an, das Gesicht mit diesem Zeigefinger zu streicheln, zu tüpfeln, zu liebkosen und zu magnetisiren; sieht er, daß die Seife verrieben ist, holt er mehr und bleibt dabei, nach und nach das Gesicht mit Schaum zu imprägniren. Diese Arbeit dauert 10 Minuten. Bob Fergus wäscht nun die Hände mit Eau de Cologne, streicht das Messer zweimal durch die orangegelbe Handfläche, faßt die Nasenspitze des Dandy leicht an und thut einen Strich mit dem dünnen, schmalen, scharfen Messer. Der silberne Klang tönt durchs Zimmer. Bob wischt das Messer ab an einen Papierfetzen, zieht es wieder durch die Hand und thut einen zweiten Strich. Der Dandy fängt an einzuschlafen. Bob schwatzt, wetzt, kratzt mit einem Ernst und einer Feierlichkeit, die uns an eine Hinrichtung erinnert. Endlich ist der Bart ab, er ist unter der Haut hervorgeholt. Jetzt wird der Dandy gewaschen. Mit Eau de Cologne wird die Haut gebadet, mit einem feinen, weißen Tuch abgetrocknet. Darauf holt Bob einen Quast aus Schwanendaunen, taucht ihn in Puder und betüpfelt das Gesicht damit. Wieder erfolgt eine leise Abreibung mit dem Tuch und der Dandy ist rasirt. Die Arbeit hat eine halbe Stunde gedauert, er schläft fest. Bob weiß, daß der Dandy champoint werden will. Er reibt sich ein Gemisch von Pottasche, Pomade und wohlriechenden Oelen in die Hand, tritt hinter den Schlafenden und fährt mit den zehn Fingern ins Haar. Die zehn Finger fangen auf der Kopfhaut merkwürdige Manöver an; sie kratzen, jucken, streicheln, tupfen, reiben und scheuern die Haut, bis auch die letzte Spur von Staub losgerieben ist. Es bildet sich ein Schaum im Haar. Bob spritzt Eau de Cologne auf den Kopf des Dandy. Er knetet das Haar, wendet und dreht es, flicht es, biegt und beugt es, hätschelt und liebkost es. Endlich ist der Staub entfernt, das Haar muß gewaschen werden. Eine Röhre, die unter dem Plafond hinläuft, wird über des Dandy Kopf dirigirt, ein feiner Strahl lauwarmen Wassers läuft heraus und ergießt sich über den Schaum. Bob Fergus arbeitet schnell, damit das Wasser nicht in den Nacken des Kunden läuft. Er reibt, walzt, scheuert, wäscht — dreht den Hahn um, legt ein Tuch auf den Kopf und fängt an zu trocknen. Ein neugeborner Prinz kann nicht vorsichtiger abgetrocknet werden als Dandys Kopf. Es ist eine förmliche Liebkosung, die ihm zu Theil wird. Das Haar ist trocken, jetzt geht es ans Kämmen, Scheiteln, Parfümiren. Der Kamm darf nur zwanzig Haare auf einmal fassen; diese werden über die Finger gerollt und extra eingeölt. So geht es um den Kopf herum, und wenn endlich der Dandy fertig ist, hat er eine Stunde verschlafen, um die ihn ein Kaiser beneiden könnte. Es ist gerade kein anderer Kunde da, Bob holt seine Geige hervor und spielt; sein Nachbar, ein Apfelsinenhändler, spielt die Mandoline, ein kleiner Spanier stimmt den Triangel an und das Konzert nimmt seinen Anfang. Melodie ist keine vorhanden — wäre auch schade darum — der höhere „Yankee Doodle" wird in aller Glorie vorgetragen. Die beiden Neger sehen den olivenfarbigen Spanier an; der olivenfarbige Spanier lacht den Negern ins Gesicht; Alle reißen das Maul auf und zeigen schneeweiße Zähne. Alle trampeln und zappeln vor Vergnügen, wie galvanisirte Laubfrösche; der Takt wird immer schneller, wüthender, leidenschaftlicher. Da tritt ein neuer Kunde ein. Er will champoint werden. Der Apfelsinenhändler setzt sich neben seinen Korb, der Spanier holt eine Zwiebel aus der Tasche und Beide warten auf den Augenblick, wo Bob Fergus von Neuem die Violine ergreifen wird. Bob Fergus macht gute Geschäfte; er ernährt seine Familie anständig und hat auch Geld in der Bank.

— (Eine humoristische Thurmuhr.) Unter den vielen humoristischen Darstellungen, mit denen der ausgelassene Uebermuth der guten alten Zeit selbst die Gotteshäuser und deren Inventur in naiver Weise zierte, findet sich eine der ergötzlichsten an der Uhr der Marienkirche in Lippstadt. Auf dem großen Zifferblatte derselben ist der Baum der Erkenntniß und zu beiden Seiten desselben Adam und Eva abgebildet. Letztere hält den vom Baume gepflückten Zweig, an dem sich der Apfel befindet, in der Hand. Bei jedem Schlage der Uhr öffnet Adam seinen Mund, aber Eva schlägt ihn mit ihrem Zweige auf denselben.

— (Selbstmord.) Der Nil hat sich aus Verzweiflung über die egyptische Frage in das mittelländische Meer gestürzt.

— (Frühreif.) Ein achtjähriges Mädchen, das wegen Lärmens von seiner Mutter wiederholt zur Ordnung gerufen wurde, ohne Folge zu leisten, brach nach einem energischen Zuruf unwillig in die Worte aus: „Mama, Du machst mich ja ganz nervös!"

Viehmarkt.

Berlin, 17. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2415 Rinder, 5551 Schweine, 1373 Kälber, 38,662 Hammel.

Der Markt verlief heute durchweg matter und theilweise auch zu niedrigeren Preisen als der vorwöchentliche und sind die Gründe hierfür in dem starken Auftrieb, der großen Hitze und dem dadurch verminderten Bedarf zu suchen.

Rinder: 1. Qualität 55—58 Mark, Stallmast gut 60 Mark, 2. Qualität 47—52 Mark, 3. Qualität 37—41 Mark, 4. Qualität 32—35 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine: Beste Mecklenburger circa 54 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 40 Pfund Tara pro Stück, Pommern und gute Landschweine 52—53 Mark, Senger 50—51 Mark, Serben 54—55 Mark, Russen 47—51 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 57—58 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber: Beste Qualität 45—50 Pf., geringere Qualität 38—44 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Hammel. Schlachtvieh beste Qualität 47 bis 50 Pf., gute Lämmer bis 53 Pf., geringere Qualität 38—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. — Von Magervieh konnten nur Thiere guter Statur Mittelpreise erzielen, der Rest war theils schwer, theils gar nicht verkäuflich und mußten sich die Händler mit geringen Preisen begnügen.

Telegraphische Depeschen.

Rosenheim, 17. Juli. Der Kaiser ist wohlbehalten hier eingetroffen, im Badehotel abgestiegen und beabsichtigt morgen früh die Reise nach Gastein fortzusetzen.

München, 17. Juli. Der Kaiser traf heute Abend 6½ Uhr von Lindau hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Rosenheim fort. Der hiesige preußische Gesandte und der Militärbevollmächtigte waren dem Kaiser bis Kempten entgegengefahren.

Wien, 17. Juli. Die Fruchtbörse hat den Beschluß gefaßt, den Saatenmarkt am 6. und 7. September abzuhalten. Dieser späte Termin erregt insofern Unzufriedenheit, als der Saatenmarkt dann für den Export keinen Nutzen mehr bietet; man glaubt, daß bei dem Beschlusse eine Pression der Regierung im Spiele gewesen, weil die Ernte in Galizien erst Ende August beendet ist.

Paris, 17. Juli. Die Deputirtenkammer genehmigte die beantragten Kredite für die Errichtung von Gerichtshöfen und Schulen und die Bildung gemischter Truppenkorps in Tunis. Im Laufe der Debatte erklärte der Konseilpräsident Freycinet, er halte es für unnöthig, die Frage wegen der Kapitulationen zu diskutiren in einem Augenblicke, wo dieselben aufhören sollten. Die Kammer möge den vorliegenden Gesetzentwurf votiren, welcher einen merklichen Fortschritt aufweise und eine Verminderung der Okkupationsarmee gestatte. Bedeutendere Verbesserungen würden folgen; die Regierung werde demnächst vollständigere Gesetzentwürfe vorlegen. (Beifall.) Der Kriegsminister kündigte an, daß er am Donnerstag einen Gesetzentwurf über die Organisation der Kolonialarmee vorlegen werde.

London, 17. Juli. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Simlah vom 17. d. gemeldet: Die Truppen, welche die Regierung von Indien nach Egypten senden wird, haben Befehl erhalten, Vorbereitungen zum Abmarsch zu treffen. Die beurlaubten Offiziere und Mannschaften sind zurückberufen worden.

Dem „Daily News" wird aus Port Said berichtet, daß dort Besorgniß wegen eines Angriffes von Beduinen herrsche. 1500 Mann egyptischer Truppen ständen in der Richtung von Damiette und führten dort Verschanzungen auf.

London, 17. Juli. Nach einer Meldung aus Alexandrien beträgt die Zahl der behufs Handhabung der Polizei und zum Zweck der Zurückweisung eines etwaigen Angriffs Arabi Paschas ans Land gesetzten englischen Streitkräfte gegen 3000 Mann. Die deutschen und griechischen Matrosen, welche ausgeschifft worden waren, sind gestern wieder auf ihre Schiffe zurückgekehrt. Zur Niedermachung der Fremden und zu den Brandstiftungen soll von einem egyptischen Oberst das Signal gegeben worden sein.

London, 17. Juli. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erklärte unter Bezugnahme auf seine Behauptungen vom letzten Mittwoch und Sonnabend, wonach Deutschland und Oesterreich das Bombardement für völlig legitim erklärt haben sollten, die Regierung habe selbstredend keine Meinungsäußerung der fremden Regierungen über die Frage wegen des Bombardements nachgesucht. „Meine Erklärungen hinsichtlich Oesterreichs basirten auf Unterredungen zwischen dem Grafen Kalnoky und Lord Elliot und zwischen dem Grafen Karolyi und Lord Granville. Was Deutschland angeht, so finde ich jetzt, daß es nicht gerechtfertigt war, zu konstatiren, daß die deutsche Regierung ihre Billigung ausgedrückt habe. Allein am Mittwoch und Sonnabend waren Umstände vorhanden, welche mich glauben machten, daß es der Fall war." Auf eine Anfrage Cowen's erwiderte Dilke, es sei noch keine schriftliche Antwort auf die am Sonnabend der Pforte übergebene identische Note eingegangen. Macliver wünscht zu wissen, ob die Finanzkontrolle in Egypten wieder hergestellt werde, und ob dieselbe einen Gegenstand der Berathung der Konferenz bilde. Dilke antwortete, der allgemeine Zweck der Konferenz sei die Wiederherstellung der früheren Zustände in Egypten, doch sei es unmöglich, jetzt die Einzelheiten der zukünftigen Arrangements anzugeben. Dem Deputirten Torrens entgegnete Dilke, die Tribunale in Alexandrien seien gerettet und würden von einer englischen Wache geschützt. Der Sekretär der Admiralität, Campbell Bannermann, theilte mit, Admiral Hoskins habe gestern aus Port Said telegraphirt, daß dort Alles ruhig sei. — Der Premier Gladstone antwortete auf eine Anfrage Worms, es sei nicht zu erwarten gewesen, daß in Folge des Bombardements eine Armee von 10,000 bis 15,000 Mann die Stadt, nachdem sie sie in Brand gesteckt und geplündert, räumen würde. Eine sofortige Landung nach der Beschießung sei nach dem Uneigennützigkeitsprotokolle unstatthaft gewesen. Tyler gegenüber erklärte Gladstone, der Khedive sei de jure der Herrscher von Egypten gewesen und sei es jetzt in gewissem, sehr beschränktem Maße de facto. Alle Schritte zur Konsolidirung der Autorität des Khedive, zur Wiederherstellung der Ordnung und des Vertrauens des Landes seien Fragen, zu deren Berathung die Konferenz berufen sei. — Gorst kündigte ein Tadelsvotum an, weil die Regierung die Zerstörung von Alexandrien nicht verhindert habe. — Bright erklärte in wenigen Worten, die egyptische Politik der Regierung sei der Grund seines Rücktrittes. Gladstone bedauert den Rücktritt und erklärte, die besten Wünsche seiner Kollegen begleiteten Bright.

Alexandrien, 17. Juli. Admiral Seymour hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er anzeigt, daß er mit Zustimmung der egyptischen Regierung die Wiederherstellung der Ordnung in Alexandrien übernommen habe. Brandstifter sollen sofort erschossen, Marodeurs verhaftet werden; es ist Niemand gestattet, die Stadt nach Sonnenuntergang zu verlassen. Am Schlusse fordert Admiral Seymour die Bevölkerung auf, sich wieder an ihre Geschäfte zu begeben.

General Alison ist mit 4000 Mann Seesoldaten und Infanterie und mit seinem Generalstabe hier eingetroffen. Von den Truppen sollen die Forts Gabbari und Ramleh besetzt werden.

Trotz der Wachsamkeit der Patrouillen sind gestern Abend mehrere Gebäude in Brand gesteckt worden. Eine größere Abtheilung englischer Marine-Infanterie hat heute früh das Palais Ramleh besetzt.

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman

von E. Heinrichs.

2)

„Vornehme Reisende? O ja, mein Herr!" sprach der Kellner wichtig. „Hier logirt nur die feinste Welt. Erst heute früh ein Graf Arco mit Komtesse Schwester. Sind vor einer halben Stunde mit dem Zuge weitergereist."

„Ach so, der Berliner Zug," meinte Reinhold, ein Weinglas füllend.

„Um Vergebung, mein Herr! — es war der Frankfurter Zug."

„Alle Wetter!" rief der Baumeister, verdrießlich sein Glas niedersetzend, „mit diesem Zuge hätte auch ich weiter müssen. Wann kommt der nächste Zug nach Frankfurt?"

„In zwei Stunden."

Reinhold mußte sich gedulden. Er schrieb einige Zeilen an Werneck, um diese postlagernd nach der Residenz zu senden. Dann ging er aus, um die Stadt zu besehen, und die Zeit des ungeduldigen Wartens zu tödten.

„Ich werde sie wiederfinden," murmelte er, durch die Gassen schlendernd, „er soll mir Stand halten, der elende Verführer. — Wie ein Jäger will ich ihrer Spur folgen, und nicht ruhen, bis das Wild gestellt ist. Hüte Dich, Graf!"

Die Stunden waren um, der erwartete Zug führte unsern Jäger dem fernen Ziele zu, und wie ein Spürhund folgte er dem edlen Wilde von Station zu Station, mit feinem Instinkte die sichere Fährte desselben suchend und findend.

Fünftes Kapitel.

Was sich Alles im Leben findet.

Inzwischen war Dr. Werneck in der Residenz angekommen und nach einem Hotel ersten Ranges gefahren.

Eine unklare Idee sagte ihm, daß jener Graf Wildhagen in der Ausführung seines Vorhabens ihm den wirksamsten Beistand leihen werde, sobald derselbe erfahren, daß es sich hier um die Verhinderung einer Mesalliance handele. Er sah in dem Vorgehen des Grafen Obernitz, selbst bei der Voraussetzung einer Heirath mit seiner Schwester, die schmählichste Verletzung seiner eigenen Familien-Ehre, nachdem der Graf die theure Großmutter in ihrer Vergangenheit gebrandmarkt, und schwur, bis zum Aeußersten zu schreiten, um Hedwig dem Verhaßten zu entreißen.

In der sicheren Voraussetzung, daß Graf Wildhagen zu der Aristokratie der Residenz gehöre, ließ Werneck sich im Hotel das Adreßbuch geben, konnte aber keinen Grafen dieses Namens darin finden.

„Wahrscheinlich eine Dupirung des Wirths," murmelte er unruhig, „eine Aufschneiderei des Kutschers."

Ein Geschrei auf der Straße ließ ihn erschreckt aufhorchen und ans Fenster treten.

Eine Equipage brauste daher und drohte, da der Kutscher jedenfalls die Herrschaft über die Pferde verloren, im nächsten Moment schon zu zertrümmern. Niemand wagte sich den rasenden Thieren entgegen zu werfen und schon versuchten es die Insassen des Wagens, ein älterer Herr und eine junge Dame, den Schlag zu öffnen, um den gefahrvollen Sprung zu wagen, als plötzlich eine hohe muskulöse Gestalt, welche soeben das Hotel verlassen, sich kaltblütig den Pferden entgegenwarf und, von diesen eine Strecke fortgeschleift, sie endlich zum Stillstand brachte.

Der kühne Retter blutete aus verschiedenen kleinen Wunden und begab sich deshalb, jeden Beistand stolz zurückweisend, wieder in's Hotel, wo Werneck ihm bereits entgegeneilte, um ihm seine ärztliche Hülfe anzubieten.

Der Verwundete, ein alter Herr von kräftiger Konstitution, richtete den hellen, durchdringenden Blick auf den jungen Arzt und lud ihn dann mit einer kurzen Handbewegung ein, ihm auf sein Zimmer zu folgen, wo Alex ihm schweigend, von dem geschäftigen Hotel-Wirth unterstützt, die nöthige Hülfe leistete.

Die Verwundungen bestanden fast nur aus Hautabschürfungen, worüber der Fremde geringschätzig lächelte.

„Kein Arm- oder Beinbruch? — Alles ganz geblieben?" brummte er verächtlich. „Ich danke Ihnen, meine Herren! — diese kleinen Risse heilen ganz von selber. Apropos, Herr Wirth!" setzte er befehlend hinzu, „senden Sie mir einige Flaschen Sherry, und dann — wünsche ich mit dem Herrn Doktor allein zu sein."

Der Wirth machte einen tiefen Bückling und verschwand. Alex betrachtete mit einem Gemisch von Neugierde und Sympathie den sonderbaren Fremdling. Es war in der That eine bedeutende Erscheinung, dieser fremde Herr, welcher sich als Oberst Wolfsberg aus Brasilien in's Fremdenbuch eingetragen hatte.

Das kühne, scharfgeschnittene Antlitz mit dem wettergebräunten Teint, der Adlerblick über der edelgebogenen Nase, die feinen zusammengepreßten Lippen von einem weißen Bart umrahmt, die stolze Haltung sowohl des Kopfes, wie der ganzen muskulösen, bei aller Kraft doch aristokratischen Gestalt gaben dem Manne trotz seines Alters jenen gebietend vornehmen Anstrich, der überall imponiren muß.

„Mein Name ist Wolfsberg, Oberst Wolfsberg," begann er, nachdem ein Kellner den verlangten Wein gebracht und sich wieder entfernt hatte.

„Trinken wir auf die neue Bekanntschaft, Herr Doktor!"

Er hob das gefüllte Glas und blickte den jungen Arzt fragend an.

„Dr. Alexander Werneck," sagte dieser, die stumme Frage beantwortend und mit dem Oberst anstoßend.

Der Letztere trank hastig sein Glas leer, setzte es hin und blickte den jungen Mann prüfend an.

Dr. Werneck," wiederholte der Oberst mechanisch, „leben Ihre Eltern noch?"

„Nein, ich bin verwaist, — außer meiner guten Großmutter und einer Schwester besitze ich keine Verwandte auf Erden."

„Eine Großmutter," murmelte der Oberst, ihn starr anblickend, „sie ist vermuthlich sehr alt?"

„Ueber siebzig Jahre, Herr Oberst!" versetzte der junge Mann verwundert.

„Sie stammen aus Schlesien?" fuhr der Fremde hastig fort.

„Allerdings, aber —"

„Aus der Stadt L.?"

Alex sah den Oberst beinahe entsetzt an.

„Dort ist allerdings mein Vater geboren, während ich die kleine Stadt X. meine Heimath nenne," erwiderte er zögernd.

Der Oberst erhob sich und schritt einige Male in sichtlicher Erregung auf und ab.

„Ihr Großvater war der Uhrmacher Werneck in L.?" fragte er plötzlich, vor dem jungen Manne, der ihn mit wachsendem Erstaunen anblickte, stehen bleibend.

„Mein Gott, ja, Herr Oberst!" stammelte er verwirrt, „woher wissen Sie —"

„Kennen Sie die Geschichte Ihrer Großmutter?" fuhr Oberst Wolfsberg mit Anstrengung fort.

Alex nickte mechanisch.

„Wie nannte sie sich als junges Mädchen?"

„Herr Oberst!" rief der Doktor, entsetzt sich erhebend. „Wer sind Sie? Was geht Sie die Geschichte meiner unglücklichen Großmutter an? Wollen auch Sie vielleicht einen Stein auf die Märtyrerin werfen? — Bei Gott! das dulde ich nicht."

Dem Fremden wurden die Augen feucht, — er streckte dem erregten Doktor beide Hände entgegen und sagte mit bebender Stimme: „Gott selber hat Sie mir in den Weg geführt, mein wackerer junger Freund! Wehe dem Schurken, der einen Stein auf Melanie von Landenberg werfen möchte, er wäre ein Mann des Todes. — Ihre Züge erinnern mich an eine ferne Vergangenheit, welche mit blutiger Schrift in meiner Brust verzeichnet ist, und lange Jahre hindurch nach Sühne, nach Rache geschrieen hat, darum duldete ich Ihre Hülfe, darum behielt ich Sie bei mir. Es ist die Sympathie des Blutes, welche mich zu Ihnen zog, sie hat mich nicht getäuscht." —

„Und wer sind Sie denn eigentlich?" fragte Alex, wie im Traume die dargereichten Hände des Fremden ergreifend.

„Wer ich bin? — Ihr Freund, — daran lassen Sie sich genügen, Herr Doktor!" lächelte der Oberst. „Setzen Sie sich her zu mir, Alexander Werneck! — erzählen Sie mir recht viel von Ihrer Großmutter."

Er schenkte die Gläser voll und zog den jungen Mann neben sich auf's Sopha.

Berlin, 17. Juli 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		102,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104 90 bz
do. do. 1876.	4	101 80 bz G
Staats-Anleihe	4	101,10 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99 45 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,70 B
do. do.	4	101,30 G
Berliner	5	109,00 bz
do.	4½	104 60 bz
Central-Landschaftl.	4	101,50 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,75 bz
do. neue	3½	91,30 bz
do.	4	101,75 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,00 bz
do.	4	101,75 bz
do.	4½	102,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,80 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	91 60 bz
do. do.	4	101,10 G
do. do.	4	10[illegible] 90 G
do. do. 2. E.	4½	102 50 bz
Ostpreußische	3½	91,60 bz G
do.	4	101,00 B
do.	4½	—,—
Kur- und Neumärk.	4	100 90 G
Pommersche	4	101.00 bz
Posensche	4	100 90 B
Preußische	4	100,90 bz
Schlesische	4	100 90 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,90 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	301,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 0 bz
do. 35-fl.-Loose	—	214,90 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,30 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,40 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,70 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,20 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	117,75 bz B
do. do. do. 2. Em.	5	116,25 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	186,40 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,00 bz
Meininger Loose	—	27,50 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,75 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,50 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oester. Gold-Rente	4	80 60 bz G
do. Papier-Rente	4⅕	65,10 bz
do. Silber-Rente	4⅕	65 80 bz
do. 1854-Loose	4	112,25 B
do. 1858-Loose	—	335 00 G
do. 1860-Loose	5	123,00 bz G
do. 1864-Loose	—	327,50 bz
Ungar. Goldrente	6	102 00 G
Russ. Boden-Credit	5	80 50 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	85,25
do. do. v. 1872	5	83,25
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	74.80
do. do. v. 1877	5	88 00

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	221,25 B
Bergisch-Märkische	5⅓	4	125,80 bz B
Berlin-Anhalt	6	4	152,00 bz G
Berlin-Dresden	0	4	15,75 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	85 50 G
Berlin-Hamburg	14⅔	4	358,25 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⅔	4⅔	118,50 B
Breslau-Schw.-Freib.	4⅔	4	105 00 bz G
Cöln-Minden			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	19 00 B
Märkisch-Posen	0	4	37 20 G
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,60 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	247,00 G
do. La. B.	10⅘	3½	190,10 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	92,90 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7¹¹⁄₁₂	4	180 00 bz
Rheinische	6½	6½	163,40 bz G
do. La. B Gt. g.	5	4	101,00 bz G
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 bz G
Thüringer	9½	4	213 40 bz G
do. La. B. gar.	4	4	102,00 bz
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	24,40 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	204 60 bz
Mainz-Ludwigsb.	4	4	104,10 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅘	4	172,25 bz
Werrabahn	3	4	91,80 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	189 66 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	83,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,788	4	136 70 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	5	—,—
Kaschau-Oderberg	4	4	64,00 bz B
Oesterr. Franz-S.	6	4	581 00 bz
do. Nordwestbahn	4⅕	5	361,75 bz
do. do. La. B.	5	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,30 bz G
Rumänische	3½	4	59,10 G
Russische Staatsbahn	7,34	5	127,25 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	236 00 bz
Warschau-Wien	10	4	176 00 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	41 00 bz G
Berlin-Görlitz	3½	5	100,40 G
Breslau-Warschau	1½	5	67 80 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	79,75 bz G
Märkisch-Posen	5	5	120.40 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	—,—
do. do. C.	5	5	127,00 G
Marb.-Mlawca	5	5	113,80 bz G
Nordh.-Erfurt	0	5	86 50 bz G
Oberlausitzer	2½	5	68,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	2⅔	5	108 00 bz G
Posen-Creuzb.	7,9	5	81,25 bz G
Rechte Oderuferbahn			177,40 bz G
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	76,85 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	1 30 bz G
Tilsit-Insterburger	3,1	5	84,75 bz G
Weimar-Gera	)	5	46,40 bz G

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93 50 B
do. do. La. C.	3½	93 25 bz
Berlin-Anhalter	4½	102,75 bz
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102 00 bz B
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 bz
Berlin-Hamburger	4	101 30 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,00 bz G
do. La. D. neue	4½	102,70 bz
do. La. E.	4½	102,80 G
Berl. Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 25 B
do. 4. S. (4½) g.	4	101,25 B
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 75 B
do. La. K.	4½	103 00 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau Gt. g. A. B.	4½	103,90 B
do. La. C.	4½	103,50 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,50 bz
do. Leipzig La. A.	4½	103,20 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,00 G
do. Em. v. 1880.	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,60 B
do. do. 3. Em.	4½	102 60 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	103 50 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102 50 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,50 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	1 0,10 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,50 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,60 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,20
do. 3. S.	5	100,00 bz B
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,20 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84 20 bz
do. 1872.	5	84 80 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	387,50 bz B
do. do. 1874 gar.	3	378,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	359,75 B
do. Franz-Staatsbahn	3	105 50 bz
do. do. 2. Em.	5	105,50 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,40 bz G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	282,25 G
do. do. neue	3	282,25 G

Baltische	5	82,00 bz G
Brest-Grajewo	5	85,50 bz B
Charkow-Asow, gar.	5	88,80 B
do. in Liv. Sterl.	5	84,50
Jelez-Orel, gar.	5	88,80 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	84,25
Kozlow-Woronesch, gar.	5	93,80 bz
do. Oblig.	5	89,00 B
Kursk-Charkow, gar.	5	85,75 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	80 75 G
Kursk-Kiew, gar.	5	98,40
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,10 bz G
do.-Smolensk gar.	5	91,20
Orel-Griasy, gar.	5	78,75 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	99 10 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	86 25 B
Rybinsk-Bologaye	5	80,40
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	88,25
Warschau-Terespol, gar.	5	92,10
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101 25
do. 3. Em.	5	100,00
do. 4. Em.	5	98 00
do. 5. Em.	5	97,90
Zarskoe-Selo	5	68,00 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund-Pfd. (rz. 110)	5	109 00 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	105 25 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 80 G
do. do. do.	4½	102,30
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,50 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	112 00 B
do. do. 2.	4½	101,25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 00 b.
do. do. Pfandbr.	5	100,10 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105 75 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,00 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,75 G
do. 2. (rz. 110)	4½	99 90 G
Pr. B. Hyp. B. unkb. (rz. 110)	5	110 30 G
do. do. (rz. 100)	5	102,30 bz G
do. do. (rz. 115)	5	104,40 bz
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4	100,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	115 00 G
do. do. (rz. 100)	4½	108 60 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,50 B
do. do. do. (rz. 110)	5	100 25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,75 G
do. do. do.	4½	106 90 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101 10 G
do. do. do. do.	4½	100 75 G
do. do. do. do.	4	100,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prs.-P.	2⅔	4	79,50 bz G
Berliner Cassenverein	9²⁄₁₀	4	199,50 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	106 25 bz G
do. Makler-Verein	17	4	129 90
Börsen-Hand.-Verein	15	4	174 50 bz
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90 00 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	108,30 G
Darmstädter Bank	9½	4	158,25 bz
do. Zettelbank	5⅛	4	109,25 bz
Deutsche Bank	10	4	151,75 bz
Disconto-Com.	10	4	206.30 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5⅓	4	73,90
Königsb. Vereinsbank	4	4	94,1 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	158.60 G
do. Disconto	8	4	110 00 bz G
Lübecker Bank	5	4	98 50 bz
do. Comm.-Bank	6	4	105,00 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅗	4	117,00 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	93,25 G
Meininger Credit-Bank	0	4	93 0 G
do. Hypothekenbnk.	4⅓	4	91 20 B
Norddeutsche Bank	10	4	166 10 G
do Grundcredit	0	4	48 0 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	112 00 bz
do. Intern. Bank	12⅗	4	96 00 B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	46,25 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	122,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	109,60 bz G
do. Central-Bod.	8⅓	4	124 90 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	80,25 G
Reichsbank	6	4	149,50 bz B
Rostocker Bank	4⅔	4	102,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3⅓	4	85,75 bz G
Schles. Bankverein	6	4	103,50 bz B
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,60 G
Weimarische Bank	5	4	97 00 bz G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	163 00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	68,70 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	15 75 G
Bazar	7½	4	129 90 bz
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereigesellsch. Ahrens	2½	4	77 90 bz G
Böhmisches	9	4	154 50 G
Bock	2	4	49 40 bz G
Landree	9½	4	118 00 G
Patzenhofer	9	4	—,—
Tivoli	8	4	91 50 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	100 00
Egestorffer Salinen	5½	4	110-00 bz G
Immobilien	5	4	84 00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	101 25 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	139 00 bz B
do. Egells	0	4	2 00 bz
do. Freund	—	4	15.00 bz
do. Hartmann	8	4	132 00 G
do. Schwarzkopff	8⅓	4	84 00 bz B
do. Stettiner	0	4	18.75 G
do. Wöhlert	0	4	11 50
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	99 35 bz B
Omnibus-Gesellschaft	7	4	136,00 bz G
Passage	2	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	186,10 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	120,50 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	22,25 G
Zoolog. Garten-Oblig.	0	3	—,

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	5	80 00
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	8 .75
Borussia Bergwerk	0	4	86,75 B
Cölner Bergwerk	3	4	112.50 G
Donnersmarckhütte	1½	4	63 40
Dortmunder Union	0	4	16,10 G
Duxer Kohlenver.	0	4	45,00 bz G
Gelsenkirchener	6	4	127 00 bz G
Harpener Bergbau	3½	4	120,00 B
Hibernia	3½	4	39,80 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6⅔	4	126,00 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	36,50 bz G
Louise Tiefbau	2⅓	4	45,00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	101 50 G
do. Zinkhütten	5½	4	121,50 B
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	22,40 bz
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	84,25 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	63,60 G
Thale Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	7 60 G
Westfälische Union	—	4	12,40

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest . pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 17.

Amsterdam 3 Tage	3½	168 15 bz
do. 2 Monat	—	168,10 bz
London 8 Tage	3	20,45 bz
do. 3 Monat	—	20,33 bz
Paris 8 Tage	3½	81 30 bz
do. 2 Monat	—	80,85 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	81,20 B
do. 2 Monat	—	80,75 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	169 50 bz
do. 2 Monat	—	169,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	202 25 bz
do. 3 Monat	—	201 50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,70 G
Sovereigns	20,35 G
20 Franks-Stück	16,28 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1390 00 G
Englische Banknoten	20,46 bz
Französische Banknoten	81,25 G
Oesterreich. Banknoten	169 70 B
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	203 00

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspl.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do do	—	4½
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	15	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	.⅗	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	6

Börsen-Bericht.

Stettin, 17. Juli. Wetter: heiß. Temp. + 25° R. Barom. 28". Wind W.

Weizen spätere Termine matter, per 1000 Klgr. loko gelb. 200—220 bez., weiß. 205—222 bez., per Juli 222 bez., per Juli-August 216—215,5—216 bez., per September-Oktober 200 bez., per Oktober-November 198—197,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 146—150 bez., abgel. Anmeld. 150 bez, per Juli 151 bez., per Juli-August 146,5—147,5 bez., per September-Oktober 141—141,5 bez., per Oktober-November 140 bez., per November-Dezember 139 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 120—140 bez.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko 258—267 bez., per September-Oktober 269 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 260—270 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 60,5 Bf., per Juli 58,5 Bf., per September-Oktober 58 bez.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 47,1 bez., per Juli-August 46,7 bez. u. Gd., per August-September do., per September-Oktober 47,3 bez., per Oktober-November 47,2 nom., per November-Dezember 47 Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7 tr. bez.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Verpachtung der Bahnhofs-Restauration zu Wolgast.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Wolgast soll vom 1. Oktober 1882 ab verpachtet werden.

Die für die Verpachtung festgestellten Bedingungen sind von unserm Bureauvorsteher Hintz hier gegen portofreie Einsendung von 55 ₰. zu beziehen.

Pachtgebote, welchen die durch Namensunterschrift anerkannten Bedingungen, sowie Qualifikations- und Führungs-Atteste auch eine kurze Lebensbeschreibung der Bewerber beizufügen, sind uns bis zum

Freitag, den 4. August 1882,

portofrei mit der Aufschrift:

„Pachtgebot auf die Bahnhofs-Restauration zu Wolgast"

einzureichen.

Stettin, den 6. Juli 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund.

Geschäftsbücher-Regulirung.

Regulirung, Neuanlage und Umarbeitung nicht ordnungsmäßig geführter Geschäftsbücher, zur Konkursanmeldung, Vermittlung **außergerichtlicher Akkorde mit event. Kapitalvorschuß** durch einen vereideten Bücher-Revisor. Adressen unter **N. N. 5** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, Stettin, erb.

Nach Kopenhagen-Christiania

A. I Postdampfer „Dronning Lovisa"

von Stettin jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittag.

Nach Kopenhagen-Gothenburg

A. I. Postdampfer „Aarhuus"

von Stettin jeden Freitag 2 Uhr Nachmittag.

Nähere Auskunft durch

Hofrichter & Mahn.

Stettin—Kopenhagen.

Postdampfer „**Titania**", Kapt. Ziemke.

Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend 1½ Nm.

Von **Kopenhagen** Montag und Donnerstag 2 Nm.

I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Ein in einer Kreisstadt im besten Gange befindliches Gartenlokal mit Kegelbahn, Tanzsaal, 16½ guten Acker u. s. w. ist anderer Unternehmungen halber preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näheres gr. Domstr. 17 bei **Klenast.**

Jeder Fettleibige

findet ohne sonderliche Kur und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15 bis 40 Pfd.) **absolut sichere** und **vollständig gefahrlose Hülfe. J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Direktor in **Baden-Baden.**

Prospekte gratis und franko.

Ein Fabrikgrundstück,

zu jeder gewerblichen Anlage passend in **Templin Um.** mit dazu gehörig. 28 Morgen Acker und Garten, 3 Morg. Wiese, 2 Morg. Park, schönem Wohnhause, Stallungen, Scheune, großen Fabrikanlagen, Kellereien 2c. ist Verzugshalber sehr preiswerth bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei

A. F. Reckriem, in Templin Um.



Christofle

Ess-Bestecke.

Original-Fabrikpreise.

A. Toepfer,

Repräsentant der Firma Cristofle & Co.

„Auf Melanie von Landenbergs, — der treuest[…] und bewunderungswürdigsten aller Frauen Wohl!" sprach der Oberst ernst.

Die Gläser klangen hell zusammen.

Als der Doktor nach kurzem Nachdenken von seiner Kindheit zu erzählen begonnen, klopfte es plötzlich und auf ein ungeduldiges Herein steckte der Wirth mit einem Bückling den Kopf durch die geöffnete Thür.

„Herr Oberst verzeihen die Störung, — der Herr Graf Wildhagen bittet den gnädigen Herrn um eine kurze Unterredung."

Er kam näher und überreichte auf einem Teller eine Karte des Grafen.

Der Oberst blickte verwundert auf die Karte.

„Weiß in der That nicht, wie ich zu dieser Ehre komme," murmelte er kopfschüttelnd. „Ich bitte den Herrn Grafen, näher zu treten," setzte er dann laut hinzu.

Unser Doktor war bei dem Namen des Grafen in eine leicht begreifliche Aufregung gerathen. Er machte Miene, sich zu entfernen.

„Bleiben Sie hier, lieber Doktor!" bat der Oberst und schritt dann mit einer leichten Verbeugung dem soeben eintretenden Grafen entgegen.

„Was verschafft mir die Ehre, Herr Graf?" fragte er kurz. —

„Ei, der Tausend, mein lieber Herr Oberst!" rief Graf Wildhagen, ihm die Hand entgegenstreckend, „ist es denn Sitte in Amerika, seinem Lebensretter den einfachsten Dank schuldig zu bleiben?"

Ein unmuthiger Zug überflog das stolze Antlitz des Brasilianers.

„Ach so," versetzte er leichthin, seine Hand in die des Grafen legend, „Sie sind also mit dem Schrecken davongekommen? Das freut mich aufrichtig. Was den Dank anbetrifft, Herr Graf! — so bitte ich, davon abzusehen, eine einfache Pflichterfüllung verdient weder Lob noch Dank."

„Sie werden mich so leichten Kaufs nicht los, mein bester Herr Oberst!" rief der Graf, den jungen Arzt mit einem forschenden Seitenblick streifend, „ich bin es nicht gewohnt, Schulden zu machen, und habe von meiner Nichte die bestimmte Ordre empfangen, Sie nolens volens zu entführen."

Der Oberst unterdrückte eine ungeduldige Bewegung und wandte sich dann mit einer Neigung des Hauptes zu dem jungen Arzt.

„Mein Freund, der Herr Dr. Werneck!" sagte er, ihn dem Grafen, der sich ceremoniös verbeugte, vorstellend. —

„Sie sehen, Herr Graf!" fuhr der Oberst, auf einen Sessel deutend fort, „daß ich einen Gast habe und mich also durchaus nicht entführen lassen darf. Ich bitte, mich bei der Komtesse Nichte zu entschuldigen, und meinerseits die Versicherung hinzuzufügen, daß ich mich sehr glücklich schätze, der Komtesse einen Ritterdienst erwiesen zu haben."

„So dürfen wir morgen einen Besuch von Ihnen erwarten?" fragte der Graf dringend.

„Wenn ich noch hier bin, werde ich Ihrer freundlichen Einladung bestimmt folgen," versetzte der Oberst ruhig.

„Ach, das ist ein Versprechen mit einer Hinterthür," sprach, den Kopf hin- und herwiegend, der Graf, „Sie müssen mir Ihr Wort geben, morgen mit uns zu diniren."

„Das kann ich Ihnen unmöglich versprechen, Herr Graf!" —

„Dann heute Abend zum Souper, Herr Oberst!"

„Unmöglich, ich lasse meinen Gast nicht allein —"

„Ich bitte, Herr Oberst!" unterbrach ihn Werneck in fieberhafter Aufregung, „was meine Person anbetrifft —"

„So habe ich nicht blos Rücksichten der Höflichkeit, sondern auch die der Freundschaft auf Ihre Person zu nehmen, mein lieber Doktor!" fiel der Oberst lächelnd ein.

„Nun also, dann lade ich den Herr Doktor ebenfalls ein," rief Graf Wildhagen geschme[…] „in dieser Weise hätten wir den Konflikt, denke […] auf die einfachste Weise gelöst." —

„Ich stand so wie so in Begriff, Ihnen e[…] Besuch zu machen, Herr Graf!" versetzte We[…] tief aufathmend.

„Ah, ah, sehr verbunden, Herr Doktor! Wahrscheinlich glaubten Sie, daß auch wir bei […] Unfall Schaden genommen?"

„Das nicht, Herr Graf! Ich wollte mir nur […] Frage erlauben, ob Sie heute Morgen erst […] der Reise angekommen sind?"

Der Graf sah ihn erstaunt an, eine abweis[…] Antwort schwebte auf seinen Lippen.

„Nicht müssige, unverschämte Neugier veranl[…] mich zu solcher Frage," fuhr der Doktor ha[…] fort, „ich folge der Spur eines mir sehr theu[…] Wesens —"

„Das ich doch nicht etwa entführt haben […] mein Herr?" warf der Graf verächtlich lachend […]

„O bitte, Herr Graf! mißverstehen Sie […] nicht, — die Sache ist wichtig genug, so wicht[…] daß ein Menschenleben, ja, die Ehre einer Fam[…] davon abhängt. —

(Fortsetzung folgt.)



Bekanntmachung.

Der Bock-Verkauf

in meiner

Vollblut-Kammwollheerde

(französisches Merino)

findet statt

am 13. September d. J., circa Mittags 1 Uhr.

Verkaufs-Programme mit Bedingungen werden auf Verlangen (später) gern übersandt, liegen auch im Auktionstermin zur Einsicht offen.

Wagen stehen auf Bahnhof Sternfeld — Berliner Nordbahn — zur Abholung bereit.

Aus dieser Heerde stehen noch einige

70 Zuchtmutterthiere,

darunter ca. 30 Zeitschafe,

zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf und können sofort abgenommen werden.

Broock, im Juni 1882.

(gez.) H. Frhr. von Seckendorff.



Wegen Umbaues zur Vergrößerung



großer Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen **billigen** Preisen bei streng reeller Bedienung.

Max Borchardt,
16—18, Beutlerstraße 16—18.

R. Grassmann's Papierhandlung,

Schulzenstraße 9,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager:

Konzeptpapiere,
per Buch 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.

Patentkonzepte,
per Buch 30, 35, 40, 45, 50 und 55 Pf.

Kanzleischreibpapiere,
per Buch 20, 25, 30, 40, 45 und 50 Pf.

Hochfeine Velinpapiere,
per Buch 55, 60 und 65 Pf.

Ministerpapier,
per Buch 80 Pf.

Postpapiere in Quart,
per Buch 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 Pf.

Postpapiere in Oktav,
per Buch 10, 15, 20, 30 und 35 Pf.

Postpapiere in Kabinetformat
zu 20, 25 und 30 Pf.

Postpapiere in verschiedenen Farben,
per Buch von 20 Pf. an,

Seidenpapiere in allen Farben, Glanzpapiere, Notenpapier, Umschlag- und Packpapier.

Ferner alle Sorten **Konverte** vom kleinsten bis zum größten Format von 25 Pf., **weiße** von 30 Pf. per Hundert an, zu den billigsten Preisen.

Reine Natur-Weine

zu 70 ₰. pr. Flasche bis zu den feinsten Sorten liefert

E. G Mayer,
Dürkheim a. Haardt.

Ausverkauf

von **Betten, Bettfedern** u. **Daunen**

zu jedem annehmbaren Preis

Beutlerstr 16—18, Max Borchard, Beutlerstr. 16—18

STRALSUND — MALMÖ.

Tägliche Postdampfschiffs-Verbindung.

Seit Montag, den 12. Juni d. J. fährt der für Passagiere bequem eingerichtete

Schwedische Rad-Postdampfer

„Sten Sture", Kapt. A. M. von Essen

jeden Montag, Mittwoch und Freitag,
„Morgens 1 Uhr,

von **MALMÖ** nach **STRALSUND**

sowie **jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit Tagesanbruch**

von **STRALSUND** nach **MALMÖ**

und stellt dadurch in Ergänzung der Fahrten des deutschen Postdampfers „OSCAR" eine tägliche Verbindung zwischen

Malmö und Stralsund

mit alleiniger Ausnahme der Sonntage her.

Nähere Auskunft ertheilen:
in **Malmö:** Herr **Axel Möller,**
in **Stralsund:** Herr **Karl Siebe.**

Malmö, im Juli 1882.

Dampfschiffs-Aktien-Gesellschaft „STEN STURE".
A. F. Hoerstedt.

Vertretung und Billet-Verkauf in **Karl Riesel's Reisekomtoir,** Berlin, Central-Hotel.

Passagier-Annahme für die Post-Dampfschiffe des Nordd. Lloyd in Bremen.

Die Ueberfahrtspreise im Zwischendeck sind ermäßigt und betragen fortan für die Mittwochs-Dampfer pro Person

nach New-York 90 Mark — nach Baltimore 100 Mark.

Jede auf die Reise nach **Amerika** bezügliche Auskunft ertheilen wir auf das Genaueste und unentgeltlich. **Amerikanisches Geld,** wie auch Wechsel auf alle größeren Plätze von **Amerika** sind jederzeit bei uns zu haben.

Bollwerk 36. — **Mattfeldt & Friederichs.** — Bollwerk 36.

Unsere bedeutenden Vorräthe

vorzüglichster Leinewand

zu Hemden und Bettwäsche,

bester Elsasser Hemdentuche

zu Hemden und Bettwäsche,

beste Elsasser Dammaste zu Bettbezügen,

Tischgedecke in allen Größen, Handtücher jeder Art, Bett-Inlette und Bezugzeuge, Bettfedern und Daunen

halten wir

in Folge großartiger frühzeitiger Abschlüsse zu den bisherigen enorm billigen, theils sogar noch herabgesetzten Preisen empfohlen.

Da sämmtliche Fabriken die Preise sämmtlicher baumwoll. und leinener Waaren erheblich erhöhen, so rathen wir unseren Kunden, zu möglichst rechtzeitigen und belangreichen Einkäufen bei den jetzigen überaus billigen Preisen.

Besondere Preis-Vergünstigungen beim Einkauf ganzer Ausstattungen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Unter **Garantie** für guten und scharfen Schu[…] versende neueste Systeme:

Lefaucheux-Doppelflinten von 30 M. a[…]
Centralfeuer- „ „ 40 „ „
Perkussions- „ „ 20 „ „
Lefaucheux-Hülsen ohne Versager von „ 14 „ „

Zu jedem Gewehr gebe Patronenhülsen gra[…] und empfehle nur **direkten** Bezug unter Ve[…] sprechen billigster Lieferung; Versandt umgehen[…] Neuester Preiskourant gratis und franko.

GREVE's Gewehrfabri[…]
Neubrandenburg.



Deutsches Reichspatent
Nr. 17725.

Angel-Apparat



zum sicheren Fang von Fischen jeder Größe versendet gegen Nachnahme von 4 ℳ franko

W. Rothbarth. Berlin, Fürstenstr. Nr. 2, 2 T[…]



Für den Sommer empfehle:

Velocipedes,	Croquetspiele,
Puppenwagen,	Bocciaspiele,
Kastenwagen,	Cricketspiele) ganz ne[…]
starke Sandkarren,	Angelspiele)
Sandformen,	Kugelspiele,
Gartengeräthe von Holz und Eisen,	Ballwurfspiele,
Armbrüste,	Federballspiele,
Blaserohre,	Reifenspiele,
Schießscheiben,	Schlagreifen,
Abschießvögel,	Holz- und Blechkähne,
Kinderschaukeln,	Botanisirtrommeln,
Kinderstühle ꝛc. ꝛc.,	Botanisirspaten,
	Gartenkörbe ꝛc. ꝛc.,

überhaupt sämmtliche

Sommer-Spiel-Waaren

in ganz **vorzüglicher Auswahl zu bekannt solidesten Preisen.**

Julius Kurz, obere Breitestr. 53|54.

Das Bettfedern-Lager Harry Unna in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **gute neue Bettfedern für 60 ₰. das Pfd.,** vorzüglich **gute Sorte nur 1,25 ℳ** Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.

Billigste Bezugs-Quelle.

Ungar-Wein,

unverfälschten Naturwein, ohne jeglichen Zusat[…] anerkannt bestes Stärkungsmittel für Kranke und Schwache.

Feiner süsser à Fl. Mk. 1,30,) excl[…]
feiner Tokayer à Fl. Mk. 1,70,) Glas
herb. Ober-Ungar à Fl. Mk. 1,50,)

sowie andere Sorten laut Preis-Kourant empfiehl[…]

Franz Boecker,
gr. Wollweberstr. 13,
der königl. Polizei-Direktion gegenüber.

Meine Ungarweinstube halte bestens empfohlen.

Agenten-Gesuch.

Gut eingeführte Agenten werden für ein **Bordeaux-Wein- u. Cognac-Geschäft** gesucht. Offerten mi[…] Referenzen. **Reiss frères & Cie., Bordeaux.**

Von einem Beamten auf dem Lande wird ein gebildetes junges Mädchen zum 1. September cr. als Stütze der Hausfrau zu engagieren gewünscht. Gefl. Offerten unter **S. M.** Kröslin bei Wolgast postlagernd.

Agenten-Gesuch.

Solide tüchtige Leute jeden Standes werden zum Verkauf von Staats-Prämien-Anlehens-Loosen gegen Baarzahlung oder monatliche Abzahlung zu engagiren gesucht. Höchste Provision, eventuell Gehalt. Franko Offerten unter **A. 7138** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein Hypothek-Antheil

in Höhe von 12,225 Thalern, welcher mit Nießbrauch belastet u. auf den Gütern des Regierungs-Präsidenten Grafen Behr-Negendank eingetragen, ist für 6500 Thaler sofort zu cediren. Schriftliche Offerten erbittet

Trauthan, Berlin, Alte Jakobstraße 129.